Asien-Newsletter

26. September 2019

Inhaltverzeichnis		Seite
China	*Algorithmus bestimmt, ob Firmenexistenz*	*1*
	Ernsthafte Konkurrenz bei IAA	*2*
Hongkong	*Stimmungsmache gegen Hongkong-Proteste*	*2*
Japan	*Immer mehr Super-Senioren*	*3*
	Firmen mit riesigen Rücklagen	*3*
Südkorea	*Misstrauen stört Handelsbeziehungen*	*4*

China

Algorithmus bestimmt, ob Firmenexistenz

Trotz Chinas fortschrittlichster Umweltgesetze weltweit sterben jährlich hunderttausende Chinesen an den Folgen von Feinstaubwolken. Schuld daran ist die wuchernde Korruption. Droht einem Unternehmen ein Bußgeld oder eine neue Umweltauflage, wird berechnet, ob es billiger ist, zu zahlen oder den zuständigen Beamten zu schmieren. Peking will dies ab 2020 durch das Sozialkredit-System ändern. Firmen, die bestechen oder mit Umweltsündern Geschäfte machen, werden herabgestuft. Das führt zu Kundenverlust. Bei Höherbewertungen locken niedrigere Steuersätze, bessere Kreditbedingungen, besserer Marktzugang und Vorteile bei der Vergabe öffentlicher Aufträge. Dadurch können aber unliebsame Unternehmen leichter aus dem Markt gedrängt werden. Die Sozialkreditdaten entscheiden letztendlich, ob Unternehmen überleben, da auch Probleme, die nichts mit Verschmutzung zu tun haben, vom System erfasst werden und der Punktestand sinkt. Zukünftig entscheidet der Algorithmus und niemand weiß, was geschieht, wenn zum Beispiel das System gehackt oder die Bewertung manipuliert wird. Auch ausländische Firmen sind betroffen. Bis heute sind nur etwa zwei Drittel der deutschen Unternehmen in China mit Wirkung und Zielen des Systems vertraut. Firmen müssen umgestellt und Geschäftsbeziehungen und Zulieferer genau geprüft werden. Problematisch ist zudem die Verknüpfung von Firmenbewertung und individuellem Sozialkredit, denn zukünftig haften Geschäftsführer für ihre Firmen. Wenn sich also ein Manager im Privatleben „fehlverhält“, sinkt auch der Punktestand der Firma. Welche „Führungskräfte“ genauer untersucht werden, bleibt unklar. Bei großen Unternehmen wie z. B. Siemens oder Daimler könnten das viele Dutzend Personen sein, deren Privatleben Einfluss auf die Geschäftschancen in einem der weltweit wichtigsten Märkte hat. Zudem wimmelt es bei der neuen Regelung von vagen Paragrafen, wie z. B. Punktabzüge, wenn man als „schwer vertrauensunwürdige Firma“ eingestuft wird und den Marktzugang in China verliert, weil das „Vertrauen der chinesischen Verbraucher erschüttert sei“. Was das genau bedeutet, bleibt offen. Aber eine südkoreanische Supermarktkette, die zugestimmt hatte, dass im Heimatland auf einem Golfplatzgelände ein US-Raketenabwehrsystem installiert wird, verursachte Boykottaufrufe in China, man musste Filialen schließen und verlor Milliarden. Unter dem neuen System würde eine Firma noch schneller aus dem Markt gedrängt.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 28.08.2019

Ernsthafte Konkurrenz bei IAA

RAuf der IAA war der neue Elektro-SUV des chinesische Start-ups Byton zu sehen, M-Byte, mit einem riesigen Display im Cockpit, 48 Zoll Bildschirmdiagonale und Touchpad auf dem Lenkrad. Auch Fahrzeuge von Wey und HongQi waren vertreten. Drei Hersteller aus China buchten also einen Messestand in Frankfurt. Was vor einigen Jahren noch belächelt wurde, wird jetzt sehr ernst genommen. Vertreter der großen Autounternehmen wie BMW oder Porsche standen in vorderster Reihe. China hat sich zu einer Herstellernation auf Augenhöhe gemausert, die auf der Messe die Plätze traditioneller Autohersteller wie Volvo, Renault oder Ferrari einnimmt, weil denen die Präsenz zu teuer wurde. Byton-Chef und Mitgründer Daniel Kirchert will 2021 mit dem Preis von 45.000 Euro für den M-Byte einsteigen. Er spricht von seiner Vision: ein iPhone auf Rädern. Höchstgeschwindigkeiten sind passe, was zählt, ist das digitale Erlebnis: z. B. Gestensteuerung, Gesichtserkennung und maximale Vernetzung. Das Auto bietet viel Platz, Display und wenig Knöpfe. Es gibt schon über 50.000 Reservierungen, davon 20.000 aus Europa. Byton ist eine Marke der Future Mobility Corporation, gegründet 2016 von BMW-Leuten in Nanjing, eine Kombination deutschen Ingenieurswissens mit großen Summen aus Chinas Staatskasse. Der chinesische SUV-Hersteller Wey, Premium-Tochter des Great Wall-Konzerns, will dagegen zur größten Luxus-SUV-Marke der Welt werden. 2021 kommt man nach Europa. In China werden jährlich schon 300.000 Autos verkauft. Der dritte Aussteller, HongQi, oder auch „rote Flagge“, ist der älteste Autohersteller Chinas. Man zeigte einen goldenen Luxus-SUV und ein 400 km/h schnelles Rennauto mit 1400 PS. Wann der Verkauf in Europa beginnt, wird nicht verraten, schriftliches Material zum Fahrzeug gibt es nicht. Es wurden noch keine Daten bekanntgegeben, die Spannung am Messestand blieb erhalten.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 11.09.2019

Hongkong

Stimmungsmache gegen Hongkong-Proteste

Facebook und Twitter behaupten, sie hätten Beweise, dass Peking die Plattformen dazu nutzt, falsche Informationen über die Hongkong-Proteste zu verbreiten. Nun wurden vereinzelt Accounts, Gruppen und Seiten gesperrt. Über die technischen Hintergründe der Erkenntnisse schwiegen sich die Plattformen aus, obwohl sie kaum ungerechtfertigte Behauptungen aufstellen, da dies negative Folgen für die Geschäfte und Mitarbeiter im jeweiligen Land hätte. Eine laufende Untersuchung ergab auch, dass täglich auch etwa 2400 Inhalte mit Desinformationen über Taiwan auf Facebook erscheinen. Twitter hat nun Anzeigen staatlicher Nachrichtenagenturen verboten. Die gesperrten Konten werden als Spitze eines Eisbergs bezeichnet, die Accounts sind vorwiegend auf Englisch und Chinesisch, aber es gibt auch deutschsprachige Accounts. Hinter der Kampagne wird ein riesiger zentral gesteuerter Propaganda-Apparat Chinas vermutet, der international eingesetzt wird. Interviews mit fest angestellten oder freiberuflichen Mitarbeitern der Propagandamaschine ergaben, dass sie täglich Anweisungen zu aktuellen Themen erhalten, worauf sie sich konzentrieren und wo sie etwas steuern müssen. Die Gegenpropaganda ist teilweise recht kreativ, z. B. kann ein Streit angezettelt werden, oder ein Nutzer streitet mit sich selbst unter verschiedenen Namen. Zuerst wurden Debatten über die Hongkong-Proteste zensiert, jetzt lässt man Themen, die wütend machen, stehen, z. B. die Verbrennung chinesischer Flaggen. Die Stimmung gegen Hongkong wird in Festlandchina gezielt aufgeheizt, es wird nicht mehr einfach nur zensiert. Diskussionen über „Untaten“ der Hongkonger sind erlaubt. Aber Peking ist es auch wichtig, was das Ausland denkt, man will nicht kritisiert werden. Es werden zunehmend Websites deutscher Medien von China aus blockiert, die über die Proteste berichteten. Peking kritisierte die Kontensperrungen bei Twitter und Facebook.

Quelle: Spiegel Online, 20.08.2019

Interkulturelle Literatur (*http://huang-jaumann.de/publikationen/buecher.html*)

Japan

Immer mehr Super-Senioren

Die drittgrößte Volkswirtschaft weltweit hat die meisten Hundertjährigen. Über 70.000 Japaner erreichen dieses Alter, davon sind 88 % Frauen. Die Anzahl steigt jährlich, Grund dafür ist die gesunde Ernährung, fortschrittliche Medizin und ein größeres Gesundheitsbewusstsein. In einigen Jahren dürfte der „Club der Hundertjährigen“ über 100.000 Mitglieder zählen, 1963 waren es erst 153. Die Bevölkerungszahl schrumpft dennoch aufgrund der niedrigen Geburtsrate.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 13.09.2019

Firmen mit riesigen Rücklagen

Japans Unternehmen haben umgerechnet etwa vier Billionen Euro Rücklagen und damit mehr als das Bruttoinlandsprodukt der meisten Länder weltweit. Seit 2013 wuchs die Summe um das Dreifache. Kritiker meinen, das Ersparte solle nicht nur gehortet, sondern vermehrt für Wohlstand und Wachstum ausgegeben werden. Man spricht von einer „geizhalsartigen Situation“. Ein Blick auf die riesigen Konsummeilen und Hochhausfassaden verschafft eher den Eindruck, als fingen japanische Unternehmer durchaus etwas mit ihrem Geld an. Aber man hat auch gerne ein „Polster“ für schlechtere Zeiten, wozu andere Stimmen meinen, so eine defensive Politik sei das Richtige für eine weitere gesunde Unternehmensentwicklung. Japanische Firmen seien also gut gerüstet, wenn die Weltwirtschaft schwächeln sollte.
Für die Finanzierung der Olympischen Sommerspiele 2020 haben private japanische Firmen jedenfalls 3,1 Milliarden Dollar lockergemacht, ein Weltrekord. Demnächst soll sogar eine Rugby-WM finanziert werden. Japan trägt zudem gerade seinen eigenen Handelskrieg mit Südkorea aus. Es wurden strengere Exportkontrollen nach Südkorea verhängt, im Gegenzug führte Südkorea eigene Exportbeschränkungen und Boykotte ein. Wie auch immer: Ein produktiver Umgang mit Unternehmerkapital wird Shinzo Abes „Abenomics-Politk“ zugeschrieben. Jetzt heißt die neueste Strategie der Regierung „Japan Cool“: Kommunen, Unternehmen und Investoren sollen gemeinsam die Fan-Basis des Landes vergrößern. Eine privatwirtschaftliche Organisation soll das Ganze steuern und alle dürfen großzügig spenden. Das Projekt könnte zumindest günstiger werden als Olympia.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 04.09.2019

Korea

Misstrauen stört Handelsbeziehungen

Die rechtskonservative Regierung Japans strich Südkorea von der Liste ihrer „bevorzugten Handelspartner“. Südkorea protestierte und will jetzt dasselbe tun. Man sucht dennoch weiter den Dialog, obwohl großes Misstrauen herrscht. Der Ursprung dafür liegt in Japans Kolonialherrschaft von 1910 bis 1945. Japans Verbrechen wie Zwangsarbeit oder Missbrauch vieler tausender Koreanerinnen wurde immer noch nicht offiziell zugegeben. Letztes Jahr forderte der Oberste Gerichtshof in Seoul japanische Konzerne auf, an ehemalige Zwangsarbeiter Schadenersatz zu zahlen, für Tokio ist aber das Thema seit einem Vertrag von 1965 erledigt. Man führte bereits strengere Exportkontrollen nach Südkorea für Materialien zur Chip-Produktion ein. Japanische Firmen müssen nun für bestimmte Produkte jedes Mal Lizenzen beantragen. Südkoreas hat die größte Chipindustrie der Welt, ist aber abhängig von Vorprodukten aus Japan, die schwer zu ersetzen sind.

Quelle: Süddeutsche Zeitung, 28.08.2019

Redaktion: Ulli Jenisch | Kostenlose Abonnement : newsletter@huang-jaumann.de

Huang+Jaumann Wirtschaftsbüro
Bauerntanzgässchen 1
D-86150 Augsburg
Fon: 49-821-31 99 840
info@huang-jaumann.de
www.huang-jaumann.de

Dienstleistungen:
* Managementberatung
* Interkulturelles Training
* Internationale Teambildung